

gedankliche Tiefe und menschliche Berührung auszeichnen. Das Erlebte wird spürbar von der Entbindung der Mutter bis zur Ankunft der Tochter, vom Landexamen bis zu den Erlebnissen im Ersten Weltkrieg. Gegenwärtig, wenn auch nicht mit Namen genannt, ist stets auch die Heimat. Der Band verdient nachdrückliche Empfehlung. *Wu*

Willi Habermann: Du bist meine Freude. Psalmen schwäbisch gebetet. Stuttgart: Steinkopf 1982. 70 S.

Was im Niederdeutschen gang und gäbe ist, findet ganz allmählich auch in Württemberg Eingang: Es wird im Dialekt gepredigt und gebetet. Ist es im Norden das Plattdeutsche, so ist es im hiesigen Land das Schwäbische und das Fränkische. Doch gedruckte Predigten liegen kaum vor. Anders ist das mit Psalmengebeten. Der in Bad Mergentheim lebende und wirkende Willi Habermann hat 25 Psalmen ins Schwäbische übertragen, den bekannten Hirtenpsalm 23 sogar zweimal. Bei seinen Übertragungen verläßt er die Welt des Alten Testaments und bringt das Vorgegebene in die Lebenswelt des Menschen von heute. Dieser Versuch ist in doppelter Hinsicht gelungen: Einerseits zeigt sich, wozu die schwäbische Sprache fähig ist, und andererseits findet sich der Leser oder Beter in seiner Welt wieder, in der er lebt. Man kann dem Bändchen nur weite Verbreitung wünschen. *K-g*

Dieter Franck: 1909–1980 [Katalog]. 139 S., Ill.

Der Katalog »zur Retrospektive« wurde von der Stadt Hall und dem Hohenloher Kunstverein erstellt. Er zeigt eine vielseitige Auswahl der Werke des Künstlers, Malerei (in Farbe), Zeichnungen, Holzschnitte, Tuschzeichnungen, und gibt die wichtigsten Lebensdaten sowie eine kurze Würdigung des Malers als eines »unzeitgemäßen« Künstlers. Wir erinnern an unser letztes Gespräch mit ihm (WFr 1980, S. 251) und freuen uns, viele seiner Bilder wiederzufinden oder neu zu entdecken. *Wu*

Schwäbisch Hall. Bibliographie zur Stadtgeschichte. Bearb. von Ursula Pfeiffer. (= Forschungen aus Württembergisch Franken 19). Sigmaringen: Thorbecke 1983. 225 S. Die bereits 1977 angezeigte Haller Bibliographie (vgl. WFr. 1978, 211) liegt jetzt in Buchform vor; aus den 1520 Nummern sind 2983 geworden, die alle festgestellten Veröffentlichungen bis 1980 erfassen. In ausführlicher Gliederung (im Anschluß an die Bibliographie von Heyd) und mit guten Registern der Orte, Sachen, Personen und Verfasser ist so ein Handbuch entstanden, das jedem Interessenten rasch und zuverlässig Auskunft gibt. Dabei sind auch Vereinsschriften, gedruckte Gutachten, maschinenschriftliche Vervielfältigungen, Leichenpredigten und andere Gelegenheitsschriften erfaßt – meist, aber nicht alle, in der Bücherei des Historischen Vereins oder im Stadtarchiv vorhanden. Man mag sich zuweilen fragen, ob es der Mühe lohnt, Zeitungsaufsätze, Vorarbeiten zu späteren Veröffentlichungen, Kurzartikel in Monatsspiegeln, Vortragsnachschriften in eine solche Sammlung aufzunehmen – der Rezensent ist selbst davon betroffen. Aber die Herausgeber hatten wohl recht, wenn sie auf eine »Bibliographie raisonnée« verzichten. Gerade in jenen Gelegenheitsarbeiten stecken oft Angaben über Personen und Sachen, die anderwärts nicht »aufscheinen« und dem Spezialisten nützlich sein können. So wird man etwa selbst an verschiedene Fassungen der Orts- oder Kreisgeschichte für verschiedene Zwecke etwas verlegen erinnert. Besonders wertvoll scheinen uns auch Angaben zum Territorium der Reichsstadt (S. 30) und zu eingegliederten Orten (S. 192). Unter der Überschrift »Grafen von Kumburg« (S. 138) sind auch Dokumente nach der Grafenzeit (†1115) zu finden. Viele Beiträge, wie etwa die Zusammenstellung der Literatur über Brenz (S. 150–155) können weit über Hall hinaus Interesse finden. Der Scharfsinn und das Fingerglück, mit dem die Bearbeiterin Literatur an den entlegenen Stellen aufgespürt hat, ist hervorzuheben. Jedenfalls ist diese Arbeit in ihrer Ausführlichkeit einmalig für eine deutsche Stadt. *Wu*